

"Der leidende Vater"

Predigt am Karfreitag 2015

Liebe Trauergemeinde, liebe Kinder, die ihr so treu den Herrn durch die Tage begleitet!

Hätte Gottvater es nicht verhindern können? All das Grauen, das in den letzten Stunden Jesus überfällt, von der Einsamkeit im Garten bis zum Ende am Kreuz?

Die Kirche sucht an diesem Tag nach Antworten, die schwer zu finden sind. Wir wissen, dass Jesus für uns gestorben ist, dass er die Schuld von Adam und Eva durch seinen Kreuzestod gesühnt hat. Das Kreuz stellt uns das Ausmaß der Sünde vor Augen, die wir im Alltag so verharmlosen.

Aber die Antwort, warum Gott, der doch die Liebe selber ist, zulässt, dass sein Sohn so leiden muss, bleibt immer noch offen. Ist Gott etwa ein kalter Tyrann, der von außen zuschaut, wie sein Sohn und ja die ganze Menschheit im Leid versinkt?

Ein kleiner Versuch, um sich an die Logik der Liebe Gottes heran zu tasten, kann der Satz Jesu sein: „**Ich und der Vater sind eins**“. Wenn das so ist, dann ist Gottvater kein Zaungast des grausamen Geschehens von Golgotha.

In Jesus leidet auch Gottvater an und in dieser Welt bis hin zum Kreuz.

Der Mensch wurde schuldig. Der freie Wille, die kostbarste Ausstattung des nach dem Urbild Gottes geschaffenen Menschen, wurde ihm zum Verhängnis. Bis heute bleibt der freie Wille des Menschen unantastbar. Auch wenn dieser Wille missbraucht wird vom Menschen, der sich als Richter über andere aufspielt und sich damit an die Stelle Gottes setzt.

Gott lässt das Leid und das Wüten des Bösen zu, weil er den Willen des Menschen bis zum Schluss, bis die Zeit der Ernte kommt, voll und ganz respektiert.

Nach menschlichem Ermessen wäre Gottes Zorn die einzig denkbare Antwort auf das boshafte Treiben der Menschen. Gott könnte dem Menschen seinen blinden Willen lassen und ins Nichts stürzen, aus dem er ihn geschaffen ist.

Aber Gott ist anders.

Seine Liebe geht weiter und tiefer, als wir es ermessen. So zeigt sich die Logik der Liebe Gottes im **Erleiden und Mitleiden**.

- Es ist kein passives Mitleiden. Das Kreuz vor uns ist die Antwort, wie tief sich die leidende Liebe Gottes zu uns herab geneigt hat.
- Die Menschheit im Jahre 2015 könnte man mit der *Airbusmaschine 320 der German Wings* vergleichen. Sie rast mit voller Wucht auf den Felsen zu. Wir

sitzen alle darin und können oft nur wie der Pilot vergeblich an die Tür schlagen. Andere merken gar nichts, bis das Unglück über sie hereinbricht.

Gott aber schaut nicht zu, wie wir in den Abgrund rasen. Er ist in Jesus längst in die Maschine eingestiegen und bleibt an Bord unseres Lebens – bis ans Ende der Welt.

Dann kommt das Gericht.

Bis dahin wütet das Böse mit jedem Tag mehr, auch zunehmend gegen Gott und seine Gebote. Und trotzdem wendet sich Gott nicht ab, sondern steigt in das tiefste Elend des Menschen, damit kein Leid bleibt, das nicht von seiner Liebe erreicht wird. Die 150 Passagiere des verunglückten Flugzeugs, die junge Mutter mit ihren 2jährigen Zwillingen beim Hausbrand sind ein winziger Ausschnitt dieses Elends der Menschheit. Gott ging mit ihnen in den Tod.

Aber wir wissen: nach dem Karfreitag kommt Ostern.

**Der Tod hat nicht das letzte Wort,
sondern Gott, der uns das ewige Leben schenkt.**

Amen.